



*Wer seinen Willen durchsetzen will, muss leise sprechen. Jean Giroufoux*

#### **4.2.6 Ruhe-Experten**

Gemeinsam überlegten die Kinder der Klasse und die Klassenlehrkraft, wie die Kinder selbst für Ruhe während der Arbeit sorgen könnten. Das Ziel war, dass die Lehrkraft einzelnen Kindern oder Gruppen von Kindern helfen könne, ohne für Ruhe sorgen zu müssen. Gruppen von Kindern sollten in einem Klassenraum unterschiedliche Arbeiten ausführen können, ohne sich gegenseitig zu stören. Die Aufgaben des Tagesplans (wird in Kapitel 8 beschrieben) sollten selbstständig von den Kindern bearbeitet werden. Die Kontrolle der Arbeiten des Tagesplans sollte von den Kindern selbst ausgeführt werden können. Kinder sollten andere Kinder bei Problemen beraten können.

Kinder und Lehrkraft fanden gemeinsam folgende Regelung:

- Jede Tischgruppe wählt in geheimer Wahl – nach vorheriger Besprechung – ein Kind der Tischgruppe zum Ruhe-Experten. Jedes Kind der Gruppe kann gewählt werden.
- Der Ruhe-Experte hat die Aufgabe, sprechende Kinder zur Ruhe zu ermahnen.
- Der Ruhe-Experte behält sein Amt solange er es selbst wünscht oder bis die Tischgruppe ein anderes Kind wählt. Gleichzeitig achten benachbarte Kinder der Tischgruppe aufeinander und weisen sich unter Umständen gegenseitig darauf hin, zu arbeiten, nicht zu sprechen und helfen sich gegenseitig.
- Hört das Kind oder hören die Kinder nicht auf die Ermahnung, wendet sich der Ruhe-Experte an die Lehrkraft. Muss das gleiche Kind von der Lehrkraft zum zweiten Mal ermahnt werden, so wird sein Name unter „Beschwerden“ an die Seiten-Tafel geschrieben.
- Steht der Name eines Kindes an der Seiten-Tafel unter „Beschwerden“, erhält es am Freitag eine schriftliche Hausaufgabe. Das Kind erledigt diese am Freitag, wie in 4.2.3 Umsetzung der Regeln beschrieben. Die Eltern unterschreiben die Aufgabe nicht.

Die Kinder der Tischgruppe diskutieren ausführlich, wer ihr Ruhe-Experte sein könnte. Die Argumente für die Eignung eines Bewerbers tauschen die Kinder aus. Ich habe gehört, wie Kinder folgendermaßen argumentierten: ‚Du möchtest unser Ruhe-Experte sein. Wir können dich nicht wählen, weil du viel im Unterricht redest. Wir schlagen heute ... zur Wahl vor. Wenn du in den nächsten zwei Wochen nicht mehr so viel redest, können wir danach einen neuen Ruhe-Experten wählen. Dann kannst du auch gewählt werden.‘ Die Kinder wählen den Ruhe-Experten der Tischgruppe in geheimer Wahl. Jedes Kind der Tisch-

### 5.2.1 Vorbild sein: eine Führungsqualität

Wenn man die Arbeitsbedingungen im Unterricht verändern kann, fällt einem als Lehrkraft die Unterrichtsarbeit leichter. Die Gestaltung der Lernumgebung erleichtert die Arbeit. Man agiert und verändert die Lernumgebung, beeinflusst so das Verhalten der Kinder und reagiert nicht nur auf das von ihnen gezeigte Verhalten. Die Arbeit wird einfacher und befriedigender.

### 5.2.2 Lob als Verstärker

Als Lehrer sollte man gezielt das positive Verhalten der Kinder fördern und verstärken.

Auch in diesem Bereich der sozialen Kompetenz sollte man ihnen ein Vorbild sein.

Bei dem Stichwort Verstärker sollte jedoch nicht immer automatisch an materielle Dinge gedacht, es sollen nicht Süßigkeiten verteilt werden. Ein einfacher und effektiver Verstärker ist das **Lob**.

Viele denken sicher, dass loben selbstverständlich ist und deswegen nicht ausführlich behandelt werden müsste. Jedoch kann es sicherlich nicht schaden, sich hin und wieder bewusst zu machen, wie einfach ein ausgesprochenes Lob ist und welche großen Auswirkungen es haben kann.

Der Zeitpunkt ist ein wichtiger Faktor. Am Ende des Schultages zusammenzufassen, was gut war, hilft nicht. Die Erlebnisse sind schon zu verblasst und abstrakt, als dass das Lob damit in Verbindung gebracht werden kann.

Amerikanische Psychologen sagen „catch them being good“ und definieren damit den besten Zeitpunkt: immer, wenn Verhalten gezeigt wird, das man bestärken und als beispielhaft hervorheben möchte, sollte man loben. Es muss nicht immer die besondere Leistung sein, die es hervorzuheben gilt, jedes gewünschte Verhalten kann durch eine positive Bemerkung bekräftigt werden: wenn ein Schüler ruhig sitzt, sich meldet, selbstständig ein Arbeitsblatt ausfüllt ...

Ein Junge hilft auf Anfrage einem anderen, obwohl er sonst abweisend ist? Loben Sie ihn. Ein anderer hat seine Unterlagen dabei, obwohl es nicht selbstverständlich ist? Loben Sie ihn. Ein Mädchen lässt sich nicht provozieren und macht stattdessen eine lässige Bemerkung? Loben Sie es. Jedes noch so kleine Lob wird bei den Kindern als Motivation für weiteres gutes Verhalten dienen. Zu einem höflichen, positiven Miteinander gehört auch eine Kultur des Lobens. Von einigen Kollegen hört man Bedenken, dass man zu viel loben könnte. Dieter Krowatschek, Schulpsychologe und Pädagoge: „Seit zwanzig Jahren



*Mit einer Hand lässt sich kein Knoten knüpfen.*

*aus der Mongolei*

Reagieren mehrere Lehrkräfte gegenüber den Kindern auf die gleiche Weise, stellt sich eher eine Veränderung im Verhalten der Kinder ein. Die Auswirkungen eines gemeinsamen Handelns mehrerer Lehrkräfte sind am Verhalten und der Arbeitsweise der Kinder erkennbar.

In der Schule können sich verschiedene Lehrkräfte zu Teams mit einem gemeinsamen Ziel zusammenfinden. Die Lehrkräfte einer Klasse finden sich im **Klassenteam**. Ihr Ziel kann fächerübergreifend die Verstärkung gewünschten Verhaltens sein, sowie die individuelle Förderung im Bereich Motorik und Sprache. Ein **Fachteam** kann die Ziele definieren, die in einem Schulfach zu bestimmten Zeiten erreicht werden sollen. Fächerübergreifende Teams können die Arbeit didaktisch-methodisch für einen Zeitraum für eine oder mehrere Jahrgangsstufen planen. Projekte in Schulen werden von Teams fächer- und klassenübergreifend geplant. Vielfältige Team-Zusammensetzungen sind denkbar.

### 6.3 Team-Organisation

Die Bildung und die Arbeit eines Klassenteams soll am Beispiel der Einführung der individuellen Förderung in Ritualen für eine Schulklasse beschrieben werden. Die Inhalte der Rituale, die Spiele und Lieder, sind in separaten Büchern<sup>14</sup> zu finden.

Einigen sich beispielsweise alle Lehrkräfte einer Klasse, an jedem Schulmorgen das gleiche Ritual zu Schulbeginn durchzuführen, ist das ein Signal für die Kinder. Das Signal bedeutet: jetzt beginnt der Unterricht dieses Tages. Einigen sich die gleichen Lehrkräfte in einer Klasse das gleiche Schulschlussritual durchzuführen, bedeutet es für die Kinder: die Schule ist jetzt aus. So gewinnen Kinder mit Problemen in der Planung und Steuerung ihrer Handlungen Sicherheit. Die Schule endet nicht irgendwann am Tag, sondern genau dann, wenn dieses Ritual durchgeführt wurde. Das gemeinsame Handeln der Lehrkräfte vermittelt den Kindern Beständigkeit. Sollte eine Lehrkraft krank sein oder durch Vertretungsunterricht ausfallen, bleibt für die Kinder der Rahmen des Unterrichts bestehen, da diese Rituale unabhängig durchgeführt werden können.

Spiele und Lieder zu Stundenbeginn, in Bewegungspausen und am Stundenende bilden sich bei täglicher Wiederholung zu Ritualen für die Kinder aus. Die Rituale geben den Lehrkräften die Möglichkeit, im Klassenteam gemeinsam zu handeln. Sie können sich über die Rituale für eine Klasse verständigen und so eine gemeinsame Entscheidung und Verabredung über die äußere Gestaltung

<sup>14</sup> Z. B.: Engel, Hehemann: „Fördern erleichtern mit Ritualen“, Offenburg, Mildenerger Verlag, 2006.